Zeitschrift: Schweizer Ingenieur und Architekt
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 111 (1993)
Heft: 12

Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wettbewerbe

Ecoles d'informatique et du tourisme à Sierre VS

Le présent concours de projets est organisé par le Département des travaux publics du Canton du Valais représenté par son Service des bâtiments. Etat du Valais, Service de bâtiments, Place St-Théodule, 1950 Sion.

Jury: Bernard Attinger, architecte cantonal, Sion; Hans Imhof, architecte, Service des bâtiments, Sion; Charles-Albert Antille, Président de la ville de Sierre, Sierre; Roger Diener, architecte EPF, Bâle; Lévy Dubuis, Chef du Service de la formation professionnelle, Sion; Joseph Guntern, Chef du Service de l'enseignement secondaire, Sion; Patrick Mestelan, architecte, Lausanne; Ueli Zbinden, architecte, Zürich. Suppléants: Marc-André Berclaz, Directeur ETC, Sierre; Stéphanie Cantalou, architecte, Berne; Jean-Daniel Crettaz, architecte de la ville de Sierre, Sierre; Jean-Claude Seewer, Directeur EST, Sierre.

Le concours est ouvert aux architectes établis dans le canton du Valais avant le ler janvier 1993 et aux architectes valaisans établis en Suisse. Pour participer, les architectes doivent être inscrits au Registre valaisan des architectes, ou au Registre suisse A ou B, ou être diplômés EPF, EAUG ou ETS ou être titulaires d'une formation reconnue équivalente.

L'inscription est à faire par écrit auprès de l'organisateur jsuqu'au 12 avril 1993 avec le versement d'un dépôt de 400 Fr. sur le CCP de la caisse d'Etat du Valais, n° 19-12-6, rubrique numéro 9201.30287. La photocopie du récépissé sera jointe à la lettre d'inscription. Les concurrents pourront retirer la maquette et les documents de base, 10 jours après leur inscription, auprès de l'organisateur. Un exemplaire du règlement et programme peut être obtenu gratuitement auprès de l'organisateur.

Une somme de 70 000 Fr. est mise à disposition du jury pour l'attribution de 6 à 8 prix. En outre, une somme de 10 000 Fr. est réservée au jury pour d'éventuels achats.

Extrait du programme des locaux: Hall d'acceuil 250 m², aula 200 m², bibliothèque 330 m², auditoire multi-média 200 m², salle des maîtres, administration, 32 salles de classe, laboratoires, salles de groupes etc.

Questions relatives au concours: jusqu'au 21 mai; remise des projets: jusqu'au 3 septembre 1993.

Erweiterung Schulanlage Oberzil, St.Gallen

Die Stadt St.Gallen, vertreten durch das Hochbauamt, veranstaltet einen öffentlichen Projektwettbewerb für die Erweiterung der Schulanlage Oberzil. *Teilnahmeberechtigt* sind Fachleute, die seit mindestens dem 1. Januar 1992 ihren Wohn- oder Geschäftssitz in den Kantonen St. Gallen, Appenzell AR und Appenzell AI haben. Zusätzlich werden fünf auswärtige Architekturbüros zur Teilnahme eingeladen. Zur *Prämiierung* stehen dem Preisgericht 80 000 Fr. zur Verfügung. *Fachleute im Preisgericht* sind Annette Gigon, Zürich, Silvia Gmür, Basel, Marcel Meili, Zürich, Livio Vacchini, Locarno, Franz Eberhard, Stadtbaumeister, St.Gallen.

Die *Wettbewerbsunterlagen* können bis 8. April beim Hochbauamt der Stadt St.Gallen, Neugasse 1, 9004 St.Gallen, gegen Hinterlage von 300 Fr. bezogen werden. Einzahlung: Postcheckkonto 90–163-1 Finanzverwaltung der Stadt St.Gallen, (Vermerk: Wettbewerb Oberzil, Konto 62.5040.212). Ein Versand der Unterlagen erfolgt nicht. *Termine:* Fragestellung bis 2. April, Ablieferung der Entwürfe bis 25. Juni, der Modelle bis 9. Juli 1993.

Wettbewerb Stadthaus und Stadtsaal Dübendorf ZH

Der Stadtrat Dübendorf hatte im Frühjahr 1991 Studienaufträge erteilt für die Nutzung und Gestaltung des Leepünt-Areals im Stadtzentrum (vgl. H. 17/1991, S. 392). Die Ergebnisse dieses Studienauftrags sowie der anschliessenden öffentlichen Meinungsumfrage bildeten die Grundlagen für das neuerliche Programm des Studienaufrags.

Am Studienauftrag waren alle Architekten berechtigt, die ihren Geschäftssitz in Dübendorf haben. Zusätzlich wurden fünf auswärtige Architekturbüros eingeladen, die bereits am Studienauftrag Leepünt-Areal 1991 teilgenommen hatten. Es wurden insgesamt 23 Arbeiten eingereicht. Jeder Teilnehmer erhielt eine Entschädigung von 6500 Franken.

1. Preis (30 000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): Laszlo Mazak, Gockhausen; Partner: A. Ruegge, Zürich; Mitarbeit: Hape Schneider.

2. Preis (21 000 Fr.): G. Erdt, Büro J. Lendorff/ G. Erdt, Zürich; Mitarbeit: R. Pelizzari; Umgebungs-Gestaltung: T. Raymann, Dübendorf.

3. Preis (19 000 Fr.): Hansruedi Betschart, Luigi Figini, Dübendorf; Partner: Rudolf Moser, Andreas Galli, Zürich; Mitarbeit: Niklaus Rohner, Natalie Broadhead.

4. Preis (12 000 Fr.): Jörg Sigg, Dübendorf; Mitarbeit: Philipp Sigg.

5. Preis (10 000 Fr.): Rudolf + Esther Guyer, Zürich.

6. Preis (8000 Fr.): Walter Schindler, Zürich.

Fachexperten waren: Oskar Bitterli Zürich, Sabina Hubacher, Zürich, Ueli Marbach, Zürich, Peter Stutz, Winterthur, Marcel Thoenen, Zürich.

Zur Aufgabe

Die städtebaulichen bzw. architektonischen Vorstellungen sind im Programm des Studienauftrags wie folgt zusammengefasst worden:

- Eine städtebauliche Aufwertung des Zentrums wird angestrebt, indem intensiv benutzte öffentliche Bauten und attraktive Nutzungen – abwechselnd mit anspruchsvollen Freiräumen – entlang der verlängerten Achse Bahnhofstrasse bis zur katholischen Kirche realisiert werden sollen.
- Das Gesamtkonzept für eine Überbauung des Leepünt-Areals soll ausdrücklich auf die ortsbaulichen Gegebenheiten Bezug nehmen. Der zentralen Bedeutung, die dieser Teil des Stadtkerns für die Dübendorfer Bevölkerung einnimmt, ist speziell Rechnung zu tragen.
- Der Gestaltung der Freiräume, der Aufenthalts- und Fussgängerräume, wird grosse Bedeutung beigemessen. Zu berücksichtigen sind die bereits vorhandenen Ansätze zur Gestaltung des «Stadthausplatzes» und die wichtigen Fussgängerachsen.

Der transparenten und durchlässigen Ausgestaltung des Innen- und Aussenverhältnisses wird grosse Bedeutung zugemessen. Die zentrale Publikumszone des neuen Stadthauses soll einen bürgerfreundlichen, effizienten Betrieb ermöglichen. Daneben soll sie aber auch in enger Beziehung zum öffentlichen Bereich stehen, indem sie zum Beispiel mit einladenden Fussgängerverbindungen oder allenfalls auch mit einem offenen Raum verbunden ist, in welchem öffentliches Leben auch ausserhalb der Schalterstunden möglich ist.

Die Gebäude sollen sich in die gegenwärtige Umgebung eingliedern, ohne diese durch eine monumentale Gestaltung zu beeinträchtigen. Die architektonische Gestaltung soll durch die Ausbildung der «Mitte» Identität schaffen, wobei das Einfache, nicht das Monumentale; das Gewöhnliche, nicht das Banale; das Besondere, nicht das Ausgefallene, gesucht wird. Andererseits sollen die Bauwerke als wichtige öffentliche Gebäude erkannt werden und eine zentrumsbildende Wirkung ausüben. Gebäude und Umgebung sollten einladend und nicht distanziert wirken.

Das Stadthaus (1. Priorität) und der Stadtsaal (2. Priorität) sollen sowohl zusammen als auch getrennt voneinander realisiert werden können. Die weiteren Bauetappen auf dem Leepünt-Areal beinhalten, gemäss den Ergebnissen der ersten Planungsphase, im wesentlichen Wohnungsbauten zur Belebung des Stadtzentrums.

Aus dem Raumprogramm

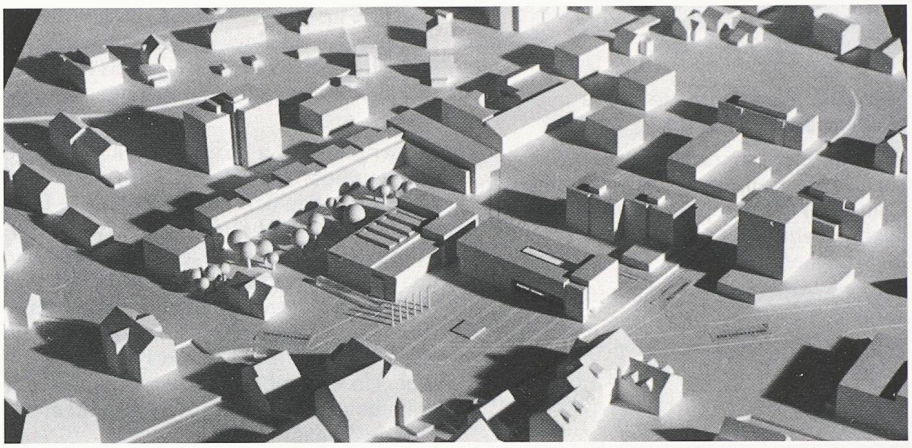
Stadtsaal: Saal, 700 Plätze Konzertbestuhlung, unterteilbar, Zuschauertribüne, Foyer, Bühne 10 x 8 m, Küche, Nebenräume. Stadthaus: Präsidialabteilung 320 m², Polizei 200 m², Finanzabteilung 265 m², Sozialabteilung 200 m², Bauabteilung 240 m², allgemeine Räume 820 m², Nebenräume.

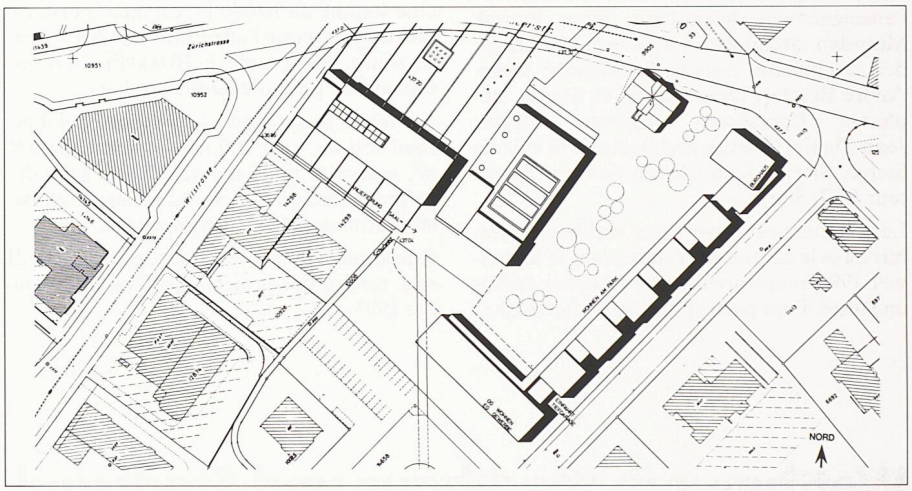
1. Preis (30 000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): **Laszlo Mazak,** Gockhausen; Partner: **A. Ruegge,** Zürich.

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

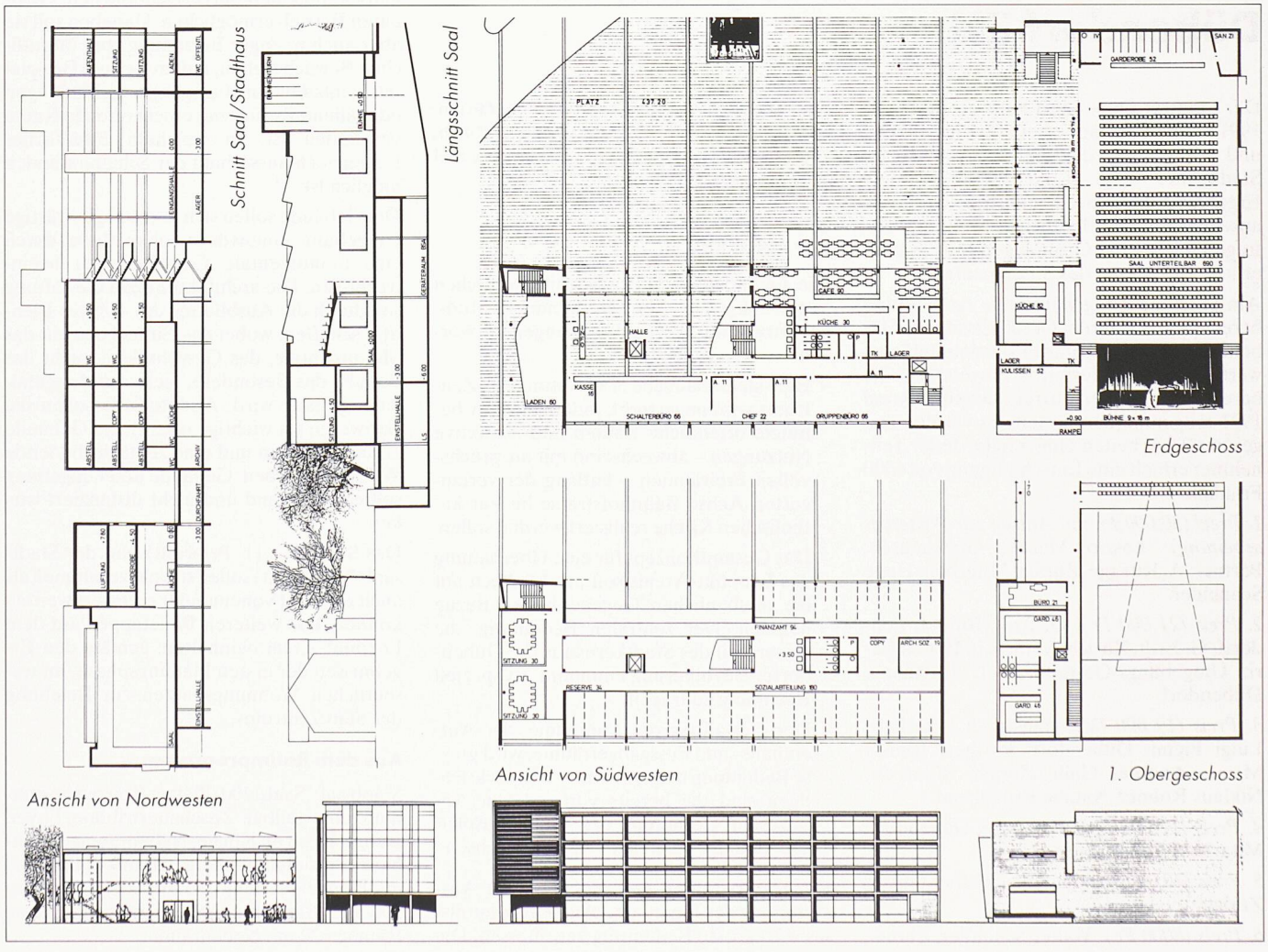
Die in einem Winkel zueinander gestellten, im Aufbau klar geformten Neubauten bilden mit den bestehenden Bauten einen grosszügig dimensionierten Stadthausplatz, der auch unter Berücksichtigung der heutigen Verkehrsführung genügend Freizone für die Fussgänger übrig lässt. Hervorzuheben ist die architektonische Gestaltung des nordöstlichen Kopfes des Stadthauses als raumbildendes Element des Marktplatzes. Das alte Stadthaus ist gut ins Gesamtkonzept einbezogen. Der ausgesparte breite Landstreifen längs der Leepüntstrasse ermöglicht die Schaffung eines wertvollen Freiraums als Stadtgarten. Der im Prinzip zweibündig angeordnete Verwaltungstrakt wird in der Mitte durch den galerieartig angelegten Hohlraum einwandfrei belichtet. Die zusammenhängenden Büroflächen ermöglichen eine flexible Einteilung. Der klare Grundriss und die innere räumliche Gestaltung treffen den Charakter eines Stadthauses vortrefflich.

Das Projekt zeichnet sich durch eine straffe und in den Details sorgfältig und lebendig ausgebildete Architektur aus. Die Baumassen stehen in einem sehr ausgewogenen Verhältnis zueinander.





Modellaufnahme von Süden, Lageplan

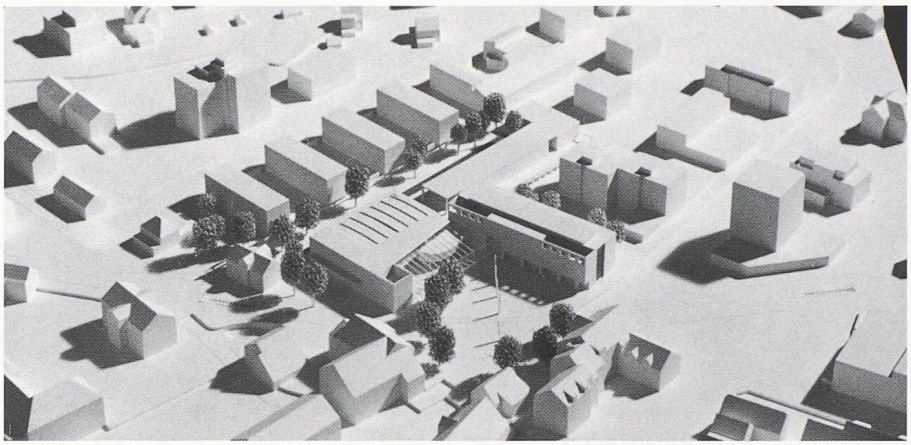


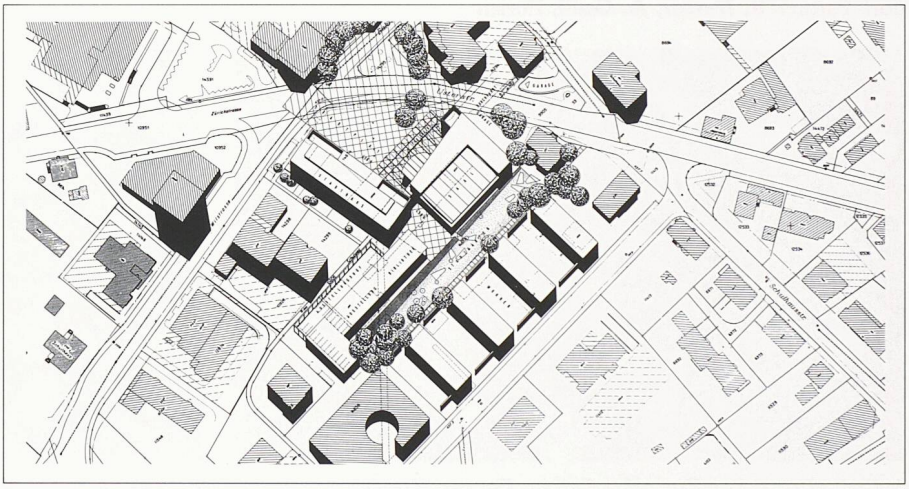
2. Preis (21 000 Fr.): **G. Erdt,** Büro **J. Lendorff/G. Erdt,** Zürich.

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

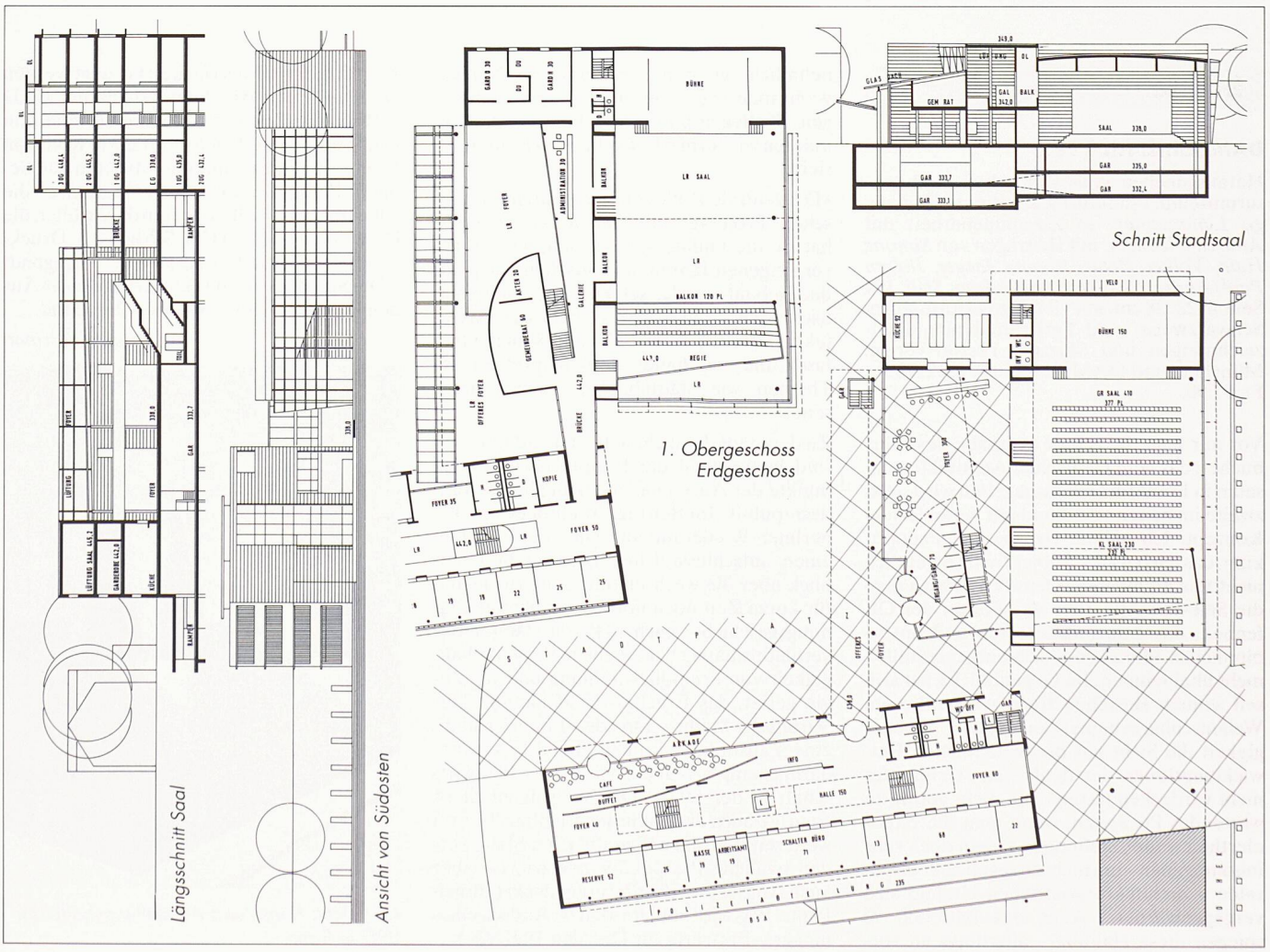
Stadthaus und Stadtsaal sind als selbständige Bauten winkelförmig im engeren Planungsgebiet angeordnet und bilden mit den bestehenden Bauten einen gutproportionierten Stadtplatz. Ergänzend zum Programm werden im weiteren Planungsbereich Ausstellungs- und Bibliotheksgebäude sowie Wohnbauten vorgeschlagen.

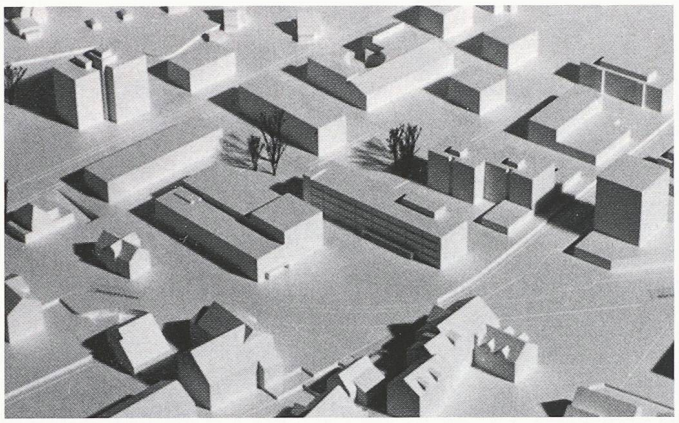
Das in einer ersten Etappe erstellbare Stadthaus wird als klassische dreibündige Anlage schön formuliert und vermag dank genügender Bautiefe die räumliche Kontinuität der Wilstrasse gerade noch zu fassen. Der Stadtsaal wird als transparente Raumschicht zwischen Bühnenturm und Stadthaus vorgeschlagen. Die integrale Verglasung des Foyers vermag energetisch, aber auch architektonisch nicht voll zu überzeugen. Das Foyer vermittelt in grosszügiger Art zum Stadthausplatz, wird räumlich interessant gezeichnet und nutzungsmässig im 1. Obergeschoss gut mit dem Stadthaus verknüpft. Der Vorschlag, den Parlamentsbetrieb im eigentlichen Saal abzuhalten, ist möglich. Der Saal selbst profitiert von einer Orientierung gegen den Stadtgarten, ist gut proportioniert und vielfältig nutzbar. Insgesamt überzeugt das Projekt sowohl in der städtebaulichen Anlage und in den vielen, räumlich sorgfältig durchgearbeiteten Details.



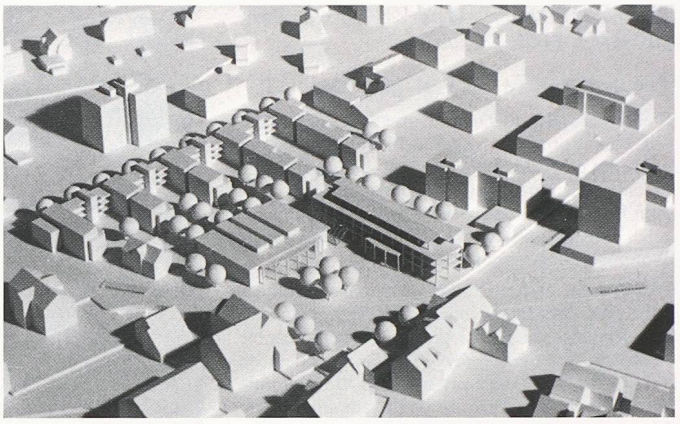


Modellaufnahme von Süden, Lageplan

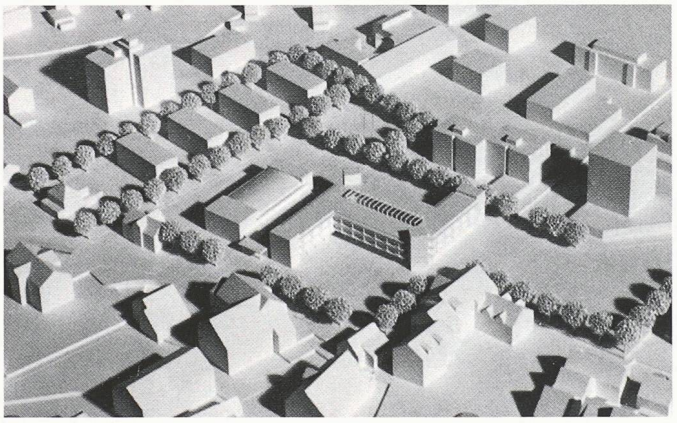




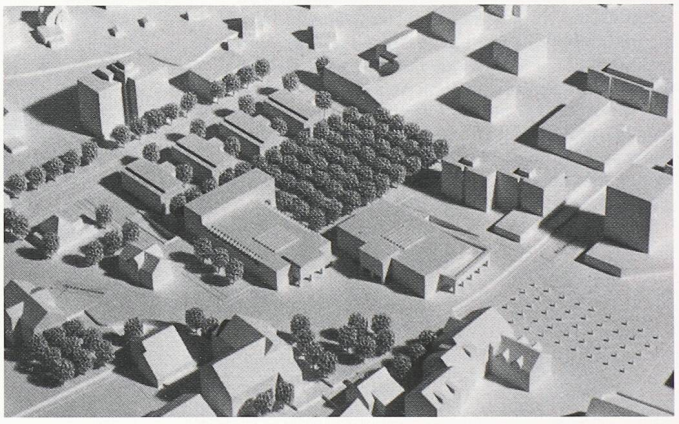
3. Preis (19 000 Fr.): **Hansruedi Betschart, Luigi Figini,** Dübendorf; Partner: **R. Moser, A. Galli,** Zürich



4. Preis (12 000 Fr.): **Jörg Sigg,** Dübendorf.



5. Preis (10 000 Fr.): **Rudolf + Esther Guyer,** Zürich.



6. Preis (8000 Fr.): **Walter Schindler,** Zürich.

Bücher

DAM Jahrbuch 1992

Herausgegeben vom Deutschen Architekturmuseum, Frankfurt a.M.; *Vittorio Magnago Lampugnani,* in Zusammenarbeit mit *Andrea Gleiniger;* mit Beiträgen von *Simone Hain, Volker Helas, Roland Jaeger, Jürgen Paul, Andreas Romero* und *Adrian Seib.* 191 Seiten, 22x28 cm, mit vielen grossformatigen Schwarzweiss- und Farbaufnahmen, Planzeichnungen und Skizzen. Prestel-Verlag, München, und DAM Frankfurt, 1992. Preis: Fr. 57.90.

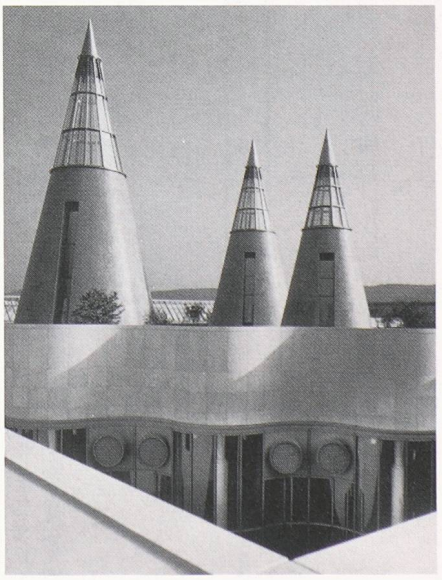
Vor mir liegt die zehnte Ausgabe des Jahrbuches, das vom Deutschen Architekturmuseum in Frankfurt herausgegeben wird – das zweite im neuen Kleid und mit verändertem Konzept. Ich nehme vorweg: ein Panoptikum, das ich bei aller Subjektivität eigentlich nicht missen möchte! Dem DAM wird man die Selbstqualifikation als «Forum der Offenheit, das dem indifferenten und unverbindlichen Pluralismus sich entgegenstellt», nicht übelnehmen. Im Gegenteil: Es hat sich seit seinem Bestehen trotz gelegentlichem Wellenschlag in bemerkenswerter Unabhängigkeit die Sicht auf die wesentlichen Entwicklungslinien der deutschen Architektur nicht verdecken lassen – ein nicht gering zu wertendes Positivum, wenn man die Exponiertheit seiner Stellung in einem doch sehr inhomogenen – um nicht zu sagen eher disparaten – architekturpolitischen Umfeld sich vergegenwärtigt... Auch das Jahrbuch 92 spiegelt diese Haltung – allerdings an vornehmlich grossen, bestandenen Namen, wenn man eben von drei weniger «geläufigen» Kollegen und ihren ebenso unspektakulären wie formal bestechenden Bauten absieht...

«Die zentrale Rolle spielen die architektonischen Projekte, mit denen wir versucht haben, die Quintessenz dessen, was in den vergangenen Jahren in Deutschland geplant und gebaut wurde, selektiv und undogmatisch wiederzugeben. Das Feld der Architektur wird dabei im weitesten Sinne aufgefasst und beinhaltet denkmalpflegerische Themen wie städtebauliche gleichermassen...»

Zu den städtebaulichen: Berlin und Dresden sind heute wohl die Hauptkristallisationspunkte der Auseinandersetzung in der Bundesrepublik. Im Beitrag «Stadtideen im Ostberliner Wiederaufbau» gibt Simone Hain einen aufschlussreichen gedrängten Überblick über die wechselvolle, ganz zu Beginn für kurze Zeit noch hoffnungsträchtige Planungsgeschichte nach 1945, die dann leider verhältnismässig bald in die heillose Abhängigkeit von Fremdbestimmung und Ideologie geriet; das Ergebnis ist bekannt! «Der Verfall der Städte – Dresden-Friedrichstadt, eine Fallstudie»: Volker Helas beleuchtet darin exemplarisch die Misere der Planwirtschaft in der DDR. Die Vergangenheit ist traurig – auch die Zukunft vorläufig... In zwei weiteren Beiträgen über die Elbe-Stadt werden bauliche Perspektiven skizziert – aber auch Ängste und Zweifel aufgedeckt (Jürgen Paul: «Was wird aus Dresden?»; Andrea Gleininger: «Entwürfe für Dresden 1991/92»).

Zum Projektteil des Buches: Gezeigt werden die Kunst- und Ausstellungshalle der BRD in Bonn von Peichl, das Kunstmuseum Bonn von Schultes, das Briefpostamt 3 in Köln von J. und M.Schürmann, das Museum für Sepulkralkultur in Kassel von W. Kücker, die «documenta»-Halle von Jourdan/Müller, die Braun Melsungen AG in Stirling u.a. Druckqualität und Ausstattung sind hervorragend! – Die Sparten «Architekturkritik» und «Aus dem DAM-Archiv» ergänzen den Band.

Bruno Odermatt



G. Peichl: Kunst- und Ausstellungshalle der BRD in Bonn